Gummersbacher Zeitung

Die Zeitung kostet vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Amtliches

Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

Vierundsechzigster Jahrgang.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und hamburgischen Bezirk.

Nr. 305. **Dienstag, den 31. Dezember** **1901**

Bezugs-Einladung.

Beim Beginn des 65. Jahrganges ihres Erscheinens laden wir zum Abonnement auf die

Gummersbacher Zeitung

freundlichst ein und bitten unsere werten Leser, ihre Bestellung gefl. baldigst erneuern zu wollen.

Die **Gummersbacher Zeitung**, das einzige täglich erscheinende Blatt im Kreise, erfreut sich einer stetig zunehmenden Beliebtheit und wird als amtliches Kreisblatt in allen Schichten der Bevölkerung gern gelesen.

Wie bisher wird neben dem achtseitigen, eine Fülle interessantesten Lesestoffs bietenden

Illustrierten Unterhaltungsblatt

auch die aus dem Gebiete der Landwirtschaft usw. alles Wissens- und Beachtenswerte enthaltende

Wochenschrift

für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

wöchentlich gratis beigegeben, ebenso erhalten die Abonnenten wie bisher die **Eisenbahnfahrpläne** unserer Gegend, sowie die **Ziehungslisten** der preußischen Lotterie.

Dem politischen Teil, der Besprechung wichtiger Tagesfragen, der Handwerkersache, der Zollfrage und allen andern Vorkommnissen werden wir durch sachliche Behandlung und kurze, aber doch ausführliche Schilderungen unsere Sorgfalt widmen. Unter Weglassung alles schwülstigen, überflüssigen, wird unsere Zeitung ihre Leser klipp und klar über alles Wissenswerte unterrichten, so daß niemand zu auswärts erscheinenden Blättern zu greifen braucht. — Der lokale und provinzielle Teil wird von uns, unterstützt durch unsere zahlreichen Berichterstatter, besonders aufmerksam behandelt.

Im Feuilleton wird die Gummersbacher Zeitung nur gute, sittenreine Erzählungen bringen.

Den Anzeigenteil, der längst infolge der zunehmenden dichten Verbreitung der Zeitung in dem industriereichen oberbergischen und hamburgischen Bezirke und weit über den Kreis hinaus als äußerst wirksam die Aufmerksamkeit der Geschäftswelt auf sich gelenkt hat, empfehlen wir zu fleißiger Benutzung.

Bestellungen auf die „Gummersbacher Zeitung" mit ihren Beiblättern werden von unsern Boten (M. 2 — per Vierteljahr frei ins Haus) und von den Postboten (frei ins Haus M. 2,17 per Vierteljahr) entgegengenommen. Probenummern versenden wir gern umsonst und postfrei.

Der Verlag der Gummersbacher Zeitung.

Sylvester.

Mit dem heutigen Tage nehmen wir Abschied von dem alten Jahre, und mag es uns nun Frohes oder Trübes gebracht haben, der Abschied wird immer schwer. Wenn heute abend die zwölfte Stunde zu Ende ist und die Gläser zusammenklingen, um das neue Jahr zu begrüßen, dann blickt jeder unwillkürlich zurück auf die vergangene Zeit, und manches Auge wird trübe trotz des Jubels, der dem neuen Jahr entgegenschallt. Die Jahre kommen und gehen, und mit jedem Jahr kommen wir dem Ende unseres Erdendaseins näher. Deshalb ist auch der letzte Tag im Jahr ganz besonders dazu angethan, an den Ernst des Lebens zu erinnern. Wer das Leben nicht ernst nimmt, wer nur zu Lust und Scherz geboren zu sein dünkt, der ist nicht wert, zu leben. Um das Dasein richtig würdigen zu können, dazu gehört auch, daß man Kummer und Sorge kennen lernt, woran es ja freilich den meisten Menschen nicht fehlt. Auch im abgelaufenen Jahre wird es nur wenige geben, denen nicht die Erkenntnis geworden ist, daß Mühe und Arbeit das Köstlichste am Leben sind, die die sog. Freuden dieses Lebens nur dem Namen nach kennen und fortgesetzt des Schicksals rauhe Hand auf sich ruhen fühlen.

Und von dem vergangenen Jahre blickt man vorwärts auf das beginnende. Sollen wir ihm hoffnungsvoll entgegen sehen, mit Mut und Energie dem Geschick ins Auge schauen und den Kampf ums Dasein frisch aufnehmen? Oder sollen wir mutlos vom Schicksal uns treiben lassen, mit Bangen und Zagen ins neue Jahr hineingehen ohne Hoffnung, daß es besser werde, daß ein gütiger Gott unser Los mildere? Wir meinen, die Wahl kann nicht schwer fallen! Ja, wenn wir nur auf uns allein angewiesen wären! Aber wir haben Pflichten zu erfüllen, wenn nicht für unsere Familie, so doch gegenüber unserem Nächsten und dem Staate. Und dieses Pflichtgefühl ist es, welches uns alle vergebens aufgewendete Mühe vergessen machen und uns zu neuem Streben anspornen muß. Wenn wir also heute zurückblicken auf das verflossene Jahr, um wirklich konstatieren müssen, daß alle unser Mühen und Kämpfen umsonst gewesen ist, so soll das nicht etwa Veranlassung sein, daß wir mutlos den Kampf aufgeben, sondern gerade die bisherige Ergebnislosigkeit unserer Arbeit soll ein Sporn sein, nicht aufzuhören und nicht zu erschlaffen angesichts der großen Aufgaben, die noch zu erfüllen sind. Dazu von Gott Kraft zu erbitten, ist heute der geeignete Tag, und wenn wir recht zu bitten verstehen, dann wird uns ein solcher Wunsch auch kaum unerfüllt bleiben.

Zur Zollfrage.

Bei den anmaßenden Forderungen, die augenblicklich der Bund der Landwirte in der Zollfrage stellt, dürften vielleicht die folgenden Betrachtungen nicht ohne Interesse sein.

I.

Der Getreidepreis in einem Lande wird naturgemäß durch das Gesetz von Angebot und Nachfrage beherrscht.

Der Getreidepreis sinkt durch Abnahme der Bevölkerung infolge der damit verbundenen Verminderung der Nachfrage nach Getreide.

Der Getreidepreis steigt durch Wachstum der Bevölkerung infolge der damit verbundenen Steigerung der Nachfrage nach Getreide (jährliche Bevölkerungszunahme des deutschen Reiches ca. 850 000 Seelen!).

Diese Steigerung des Getreidepreises bei zunehmender Bevölkerung kann jedoch vereitelt werden entweder durch einen den Zuwachs entsprechenden allmählichen Abfluß der Bevölkerung (in das Ausland, Kolonisationsgebiete usw.) oder durch einen dem Zuwachs der Bevölkerung entsprechenden allmählichen Zufluß ausländischen Getreides (aus dünn bevölkerten Gegenden.)

Treten diese beiden Momente nicht ein, dann muß der Getreidepreis bei wachsender Bevölkerung notwendig steigen, und zwar so lange, bis er entweder für das Volk unerträglich wird; dann muß das Volk, der materiellne Not gehorchend, plötzlich einen Teil der Bevölkerung in das Ausland abstoßen oder vom Auslande Getreide beziehen oder bis von selbst, bevor die Grenze der Erträglichkeit des Getreidepreises erreicht ist, plötzlich ein Abfluß der Bevölkerung ins Ausland oder Einfuhr ausländischen Getreides stattfindet.

In beiden Fällen wird der infolge Bevölkerungszunahme heraufgetriebene Getreidepreis plötzlich herabgestürzt.

Der so gestürzte Getreidepreis steigt alsdann in dem Maße, als die inländische Bevölkerung wieder wächst oder als der ausländische Getreideimport aus dünn bevölkerten Ländern infolge der Volksvermehrung in diesen Ländern wieder abnimmt, so lange wieder empor, bis auf die vorgeschriebene Weise ein Preissturz eintritt u. s. f.

Das ist der naturnotwendige und naturgemäße Gang der Dinge, daß der Getreidepreis nach einer unnatürlichen, übermäßigen Steigerung auf ein normales Niveau zurückkehrt.

Welche Wirkungen treten nun bei einem auf diese Weise herbeigeführten plötzlichen Preissturz ein?

Bei den infolge des Wachstums der Bevölkerung gestiegenen Getreidepreise steigt naturgemäß der Reinertrag eines landwirtschaftlichen Gutes. Dieser Reinertrag wird zu dem gerade geltenden Zinsfuß kapitalisiert, d. h. das Grundstück oder landwirtschaftliche Gut wird zu dem bei dieser Berechnung sich ergebenden Kapital bewertet, also gekauft oder in Erbgang übernommen und eventuell vom Nachfolger dementsprechend mit Hypotheken belastet. Tritt nun plötzlich der oben erwähnte Preissturz ein, so kann der kapitalschwache landwirtschaftliche Besitzer bei dem plötzlich gesunkenen Getreidepreise und somit geminderten Reinertrage sich nicht halten; er wird ein Opfer der von ihm gehegten irrigen Zuversicht, daß der Getreidepreis auf der zur Zeit der Uebernahme des Grundstücks oder Gutes erreichten Höhe würde bestehen bleiben oder sich noch darüber hinaus steigern werde. Ist jedoch der landwirtschaftliche Besitzer mit außerordentlicher Tüchtigkeit oder mit hinreichendem Kapital oder mit beiden ausgerüstet, so wird er den Stoß, den ihm der plötzliche Preissturz versetzt, eher überdauern.

Das sind Wirkungen, welche der infolge des plötzlichen Abflusses der Bevölkerung ins Ausland oder infolge plötzlichen Zuflusses ausländischen Getreides eingetretene Preissturz auf die Landwirtschaft ausübt.

Doch können diejenigen Wirkungen, die der infolge plötzlichen Zuflusses ausländischen Getreides eingetretene Preissturz verursacht, künstlich vereitelt werden, und zwar durch die Einführung eines Schutzzolles in einer Höhe, welche der Differenz des Preises des inländischen Getreides und desjenigen des ausländischen Getreides entspricht oder diese Differenz etwas übersteigt. Durch Errichtung eines solchen Schutzzolles wird natürlich der Anprall der durch den billigeren Preis überlegenen ausländischen Getreidekonkurrenz zurückgestoßen, so daß selbst der kapitalschwache Landwirt durch die Zollschranke in seiner Existenz geschützt ist; denn er hat vor wie nach den gleichen Getreidepreis und somit den gleichen Reinertrag.

Soll nun ein solcher Getreideschutzzoll ein dauernder oder nur ein zur Abschwächung einer Krisis dienender, vorübergehender sein? Darüber und über einige weitere Fragen das nächste Mal!

Die Aufhebung der Lohnzahlungsbücher für minderjährige Arbeiter

bildet schon seit längerer Zeit den Gegenstand von Vorstellungen der Handeskammern und sonstigen wirtschaftlichen Körperschaften an die zuständigen Behörden, insbesondere an den Handelsminister. Nachdem schon zu Anfang d. J. die Handelskammer zu Minden eine dahingehende Eingabe an den Minister gerichtet hatte, der sich zahlreiche andere Handelsvertretungen anschlossen, tritt jetzt die Handelskammer zu Graudenz erneut für eine Revision der Bestimmungen über die Lohnzahlungsbücher ein, in der Richtung, daß die Führung dieser Bücher in solchen Betrieben unterbleiben könne, in denen Lohnzettel ausgegeben werden, die alle Vorschriften des Gesetzes bezüglich der Lohnbücher enthalten, und daß hierbei die Aufdrückung des Firmastempels oder die Unterschrift des mit der Lohnzahlung beauftragten Beamten genüge, oder daß, falls die Lohnzahlungsbücher beibehalten werden sollten, zum mindesten von der Verpflichtung der persönlichen Unterschrift des Geschäftsinhabers oder Betriebleiters abgesehen werden und die Aufdrückung des Firmastempels oder die Unterschrift des mit der Lohnzahlung beauftragten Beamten genüge. Es ist zu erwarten, daß der Handelsminister — wie er schon in seinem Bescheide auf die Mindener Eingabe an den Regierungspräsidenten zu Minden zu erkennen gegeben hat —, den begründeten Klagen der Industriellen bei eine demnächstigen Revision der Gewerbeordnung nach Thunlichkeit Rechnung tragen wird. Die Lohnzahlungsbücher sind bekanntlich durch Artikel 11 der Novelle zur Reichsgewerbeordnung eingeführt worden „in Rücksicht auf die hohe erzieherische Bedeutung, die ihnen als einem trefflichen Mittel beiwohne, in dem minderjährigen Arbeiter das Bewußtsein der Abhängigkeit von den Eltern und den Trieb zur Sparsamkeit lebendig zu erhalten." Die gute Absicht des Gesetzgebers bei dem Erlaß dieser Bestimmung mag nicht verkannt werden, aber es kann doch schon jetzt auf Grund der übereinstimmenden Bekundungen von Industriellen und der Gutachten von Handelskammern festgestellt werden, daß die Lohnzahlungsbücher diesen Zweck keinenfalls besser erreicht haben, als die sonst wohl fast allgemein üblichen Lohnzettel und Lohndüten, die den Eltern eine Kontrolle über den von ihren minderjährigen Kindern verdienten Lohn ermöglichen. Leider lehrt aber die Erfahrung, daß der weitaus größte Teil der minderjährigen Arbeiter diese Bücher überhaupt nicht mit nach Hause bringt und sie weder Eltern noch Vormündern vorlegt. Es wird deshalb die Verpflichtung zur Führung des Lohnzahlungsbuches von den Arbeitgebern nicht nur als lästig, sondern als unnütz empfunden. Die sozialpolitische Gesetzgebung liegt ihnen ohnehin große und mannigfache Pflichten auf, und wenn die Mehrheit der Industriellen diese Pflichten im Interesse ihrer Arbeiter willig erfüllt, soweit sie einen Nutzen daraus ersehen, so sollten die ihnen auferlegten Lasten auf das notwendige Maß beschränkt bleiben und es sollte von Maßnahmen oder Experimenten abgesehen werden, die für den Arbeiter keinen Vorteil, für den Arbeitgeber aber eine zwecklose Belästigung mit sich bringen und Unzufriedenheit hervorrufen. Hoffentlich wird die Staatsregierung die wünschenswerte Reform der Lohnzahlungsbücher bald in die Wege leiten.

Sylvester.

Hörst du die Glocken erklingen,
Mächtig mit ehernem Mund,
Tief in das Herze sie dringen
Uns heute in heiliger Stund'.
Sie schrecken uns auf aus dem lieblichem Traume,
Der so hold uns umfing unterm Lichterbaume,
Bei der Kinder Jauchzen und seligem Blick,
All dem tannendurchduftetem Weihnachtsglück.

„Laß nun das Dämmern und Träumen,"
Rufen sie mahnend dir zu,
„Jetzt gilt's wieder handeln, nicht säumen,
Denkst künftiger Tage nicht du?
Was ist dir im kommenden Jahr wohl beschieden,
Ist's Glück oder Leid, ist's Krieg oder Frieden?
O, Schicksalsgöttin, erbarmungslose,
Wie wirst du mischen die irdischen Lose?"

Der menschliche Geist schon erreichte,
Gar manches herrliche Ziel,
Sein Ehrgeiz ihm stets wieder zeigte
Erstrebenswertes so viel,
Der mächt'ge Gebieter von Tod und von Leben
Hat Gaben ihm, wunderbare, gegeben,
Doch die ewigen Grenzen, sie bleiben bestehen
Und in die Zukunft wird niemals er sehen.

Ob des Windes Kräfte er nütze,
Erforsche der Erde Schacht,
Ob er bannt die elektrischen Blitze
Und sie sich dienstbar macht,
Ob des Feuers Gluten zur Knechtschaft er zwinge
Und den Erdball umgürte mit eisernem Ringe,
Die Tiefen der Meere gar überbrücke, —
Es bleibt doch die eine gewaltige Lücke.

Der droben den Sternenheeren
In ewiger Allmacht gebeut,
Der der Engel selige Chöre
Zu seinem Dienst hat geweiht,
Der, den irdischen Wünschen gar oftmals entgegen,
Voll Weisheit entsendet die Sonne, den Regen,
Er bleibt der Allwaltende immerdar,
Dem Vergang'nes und Künft'ges gleich offenbar.

Dies soll uns in Demut belehren,
Wie klein wir sind, schwach nur und blind,
Vor ihm dem Ewigen, Hehren
Ein hülfloses, irrendes Kind.
Wir können nur bitten in brünstigem Flehen:
„Allvater, da droben, laß Gnade geschehen,
Neig' gütig dein Antlitz, wend' Not und Gefahr,
Schenk' Segen und Frieden im künftigen Jahr!"

A. T.

* * *

Eckbrechts Gäste.

Eine Sylvester-Geschichte.

Durch die Straßen wogten die Menschen Kopf an Kopf, und als die Turmuhren mit dröhnenden, weithin hallenden Schlägen den Beginn des neuen Jahres verkündeten, erhob sich ein ohrenbetäubender Lärm.

Aus tausend und abertausend Kehlen erscholl der Gruß der Neujahrsnacht und jeder der Gratulanten schien der Meinung zu sein, daß er von der Aufrichtigkeit und Herzlichkeit seiner Gefühle am meisten überzeugen würde, wenn die Stimme ihre ganze Kraft einsetzte.

Dabei wurden allerlei Scherze getrieben — harmloser Unfug, wie er vor den das Treiben überwachenden Augen der Organe der hohen Obrigkeit in Gnaden bestehen konnte.

Der schneidende Ostwind, der den frohgelaunten Menschenkindern um die Ohren pfiff, that dem Jubel und Trubel keinen Abbruch, aber er trieb doch bald viele von der Straße in die hellerleuchteten Wirtschaftslokale ebenfalls hoch herging. Musikkapellen spielten lustige Weisen, Gesänge erschollen und immer wieder trank man auf Glück und Wohlergehen.

In der alten Weinstube von Eckbrecht war es um so stiller; sie lag freilich auch nicht an einer der breiten, modernen Hauptstraßen, sondern abseits, in einer der engen Seitengassen, wohin die Neuzeit kaum noch den Weg gefunden hatte. Hier standen noch die alten spitzgiebligen Häuser mit den vielen schmalen, niedrigen Fenstern; sie standen da fest aufeinander gestützt, um nicht umzufallen. Dazwischen vereinzelt ein gerodliniger robuster Neubau, die anderen trotzig und selbstbewußt überragend — die kraftstrotzende Jugend, die das Alter verdrängt, die Gegenwart, die auf die Vergangenheit herabsieht im Gefühl ihrer Ueberlegenheit.

Nur ein Gast saß heute abend an dem runden Stammtisch, an dem sich sonst allabendlich fünf bis sechs Herren zu versammeln pflegten. Er hatte eine Flasche Rheinwein vor sich stehen, nahm hin und wieder einen Schluck aus dem Römer und rauchte nachdenklich seine Cigarre.

Der Wirth hatte ihm Gesellschaft leisten wollen, aber er hatte ihn verabschiedet mit der Aufforderung, sich in der ersten Stunde des neuen Jahres nur seiner Familie zu widmen. Wenn er seiner bedürfe, würde er ihn schon rufen. So viel Rücksicht glaubte er als einzigster Gast dem aufmerksamen Manne schuldig zu sein.

Es wäre ihm auch gar nicht eingefallen, heute den Stammtisch aufzusuchen, wenn er nicht gehofft hätte, den einen oder anderen der Freunde anzutreffen. In seiner Junggesellenwohnung war es ihm, als die späten Abendstunden kamen, doch zu einsam geworden. Seine Wirtin hatte ihn allerdings mit süßen Worten gebeten, Sylvester in ihrem Familienkreise zu verleben; er hatte dankend abgelehnt und andere Verpflichtungen vorgeschützt. Ihm gefielen die Leute nicht! Er mochte nicht intim mit ihnen verkehren, denn er hatte immer die fatale Empfindung, als wünschten sie in seinem Testament nicht vergessen zu werden.

Welchen Wert konnte so ein alter wortkarger Bursche, wie er war, auch sonst für die lieben Mitmenschen haben? Sie wußten, er war vermögend und hatte nur ganz weitläufige Verwandte. Da war die Spekulation nur zu naheliegend. Als er vor einigen Monaten krank darniederlag, hatte er gewisse zarte Anspielungen der würdigen Dame wohl verstanden. Na, die sollte sich verrechnen!

Herr Kühne war im Begriff, sich in recht menschenfeindliche Gedanken einzuspinnen, aber da kam zum Glück noch ein Gast zur Thür herein — das jüngste Stammtischmitglied, der Herr Doktor Wendt.

„Prosit Neujahr!"

„Prosit Neujahr! Aber ich dachte, Sie wären heute annähernd hundert Meilen fern von hier", rief ihm Kühne überrascht entgegen. „Sie wollten doch Ihren Weihnachtsurlaub bis über Neujahr ausdehnen!"

„Das war meine Absicht, doch es ist anders gekommen."

Der Arzt hing Rock und Hut an den Kleiderständer und nahm dann, nachdem er einen Händedruck mit dem alten Herrn gewechselt, am Tische Platz.

„Man darf aber doch gratulieren?"

Der junge Mann wehrte verlegen ab. „Ach bitte noch nicht."

Er hatte sich vor gut acht Tagen vom Stammtisch mit der Erklärung verabschiedet, daß er in seine Heimat reisen wolle, um sich dort mit einer Jugendfreundin zu verloben, der Stammtisch hatte auch ein Glückwunschtelegramm nachgeschickt und nun — er hatte sich eine unverfängliche Geschichte ausgedacht, mit der er seine vorzeitige Rückkehr motivieren wollte und weshalb er an der linken Hand noch nicht den bewußten glatten Reif trug. Als Herr Kühne ihm aber bei seiner Frage so prall ins Gesicht sah, kam ihm die Notlüge nicht über die Lippen.

„Wir haben beschlossen, noch ein Weilchen mit dem Verloben zu warten", sagte er nun und bemühte sich, einen harmlosen Ton anzuschlagen. „Wir haben ja beide noch Zeit, meine Braut und ich, und, wie gesagt — —"

„Lassen Sie doch nur", schnitt ihm der alte Herr die Rede ab, „ich bin ja nicht Ihr Beichtvater und habe kein Recht, nach Ihren Privatangelegenheiten zu fragen. Es würde mir nur leid thun, wenn Ihnen etwas Ernstes in die Quere gekommen wäre. Sie sehn, offen gestanden, miserabel aus, mein Bester!"

Der Doktor fuhr mit beiden Händen durch das dichte braune Haar und seufzte schmerzlich.

„Weiß Gott, ja, mir ist was Ernstes in die Quere gekommen, etwas ganz Verdrießliches, Widerwärtiges!"

„Hm — aber wollen wir nicht erst mal anstoßen? Nehmen Sie sich ein Glas vom Buffet und erlauben Sie mir, daß ich Ihnen aus meiner Flasche einschänke. Unser verehrter Wirt scheint Ihr Kommen überhört zu haben. So — auf ein gesegnetes neues Jahr!"

„Ein Pereat dem scheußlichen Anfang", fügte der Doktor hinzu.

Und sie stießen an und leerten die Gläser.

„Ich habe mir den Eintritt ins neue Jahr wahrhaftig anders vorgestellt", fuhr Wendt trübselig fort. „Ganz unter uns im engsten Familienkreise — so recht herzlich und innig, so weihevoll, wie einem nicht anders zu Mute sein kann, wenn man den Grundstein zu seinem Lebensglück gelegt hat! Ich bin früh zur Waise geworden und habe seit meiner Kindheit wenig Liebe erfahren. Nun mußte sich ja meine Sehnsucht erfüllen! Ich habe eine leidliche Praxis und konnte daran denken, mein geliebtes Mädchen an mich zu ketten fürs Leben! Aber schon bei der Begrüßung auf dem Bahnhof merkte ich eine Veränderung im Wesen meiner Braut und meines zukünftigen Schwiegervaters. Sie waren von derselben herzlichen Wärme wie sonst, doch da war irgend eine Dissonanz in der Stimmung, über die ich mir nicht klar werden konnte — eine mühsam verborgen gehaltene Angst und Unruhe.

Als ich dann am folgenden Tage meiner Hedwig den mitgebrachten Verlobungsring zeigte, brach sie in heftiges Weinen aus und erklärte mir, daß sie nicht hoffen könne, je die Meine zu werden.

Was war geschehen? Ihr Vater gab mir die gewünschten Aufschlüsse.

Er hatte durch den Zusammenbruch einer Bank sein ganzes Vermögen verloren und stand nun vor der bitteren Notwendigkeit, seinen Konkurs anmelden zu müssen. Das seit Generationen bestehende Geschäft wurde wie so viele andere mit in den Strudel hineingerissen, den das jählings gesunkene große Finanzinstitut erzeugt hatte. Es gab keine Rettung mehr, alles war versucht worden, alles — nun mußte das Verhängnis seinen Lauf nehmen.

Große Seepost.

Der am letzten Samstag von Newyork auf der Weser eingetroffene Schnelldampfer Kaiser Wilhelm der Große vom Norddeutschen Lloyd hatte die größte Post an Bord, welche bislang von einem Dampfer über den atlantischen Ozean befördert wurde. Sie bestand aus 4176 Säcken, 34,426 Postanweisungen oder Geldsendungen im Werte von 376,617 Dollars. Einen wie großen Umfang der Postverkehr von Newyork nach Europa vor dem Weihnachtsfest annimmt, ersieht man noch daraus, daß die in derselben Woche wie Kaiser Wilhelm der Große von Newyork abgefahrenen Schnelldampfer Deutschland, der Hamburg-Amerika-Linie, und Lucania, der Cunard-Linie, 92 bezw. 1002 Postsäcke an Bord hatten. Unter der Post der Lucana befanden sich für Großbritannien und Irland 18,084 Geldsendungen im Werte von 180,895 Dollars.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 30. Dez. Am Neujahrstage findet, wie in den früheren Jahren, großes Wecken statt, welches von den Spielleuten der Regimenter der 2. Garde-Infanteriebrigade sowie dem Musikkorps des Garde-Füsilierregiments, unter Führung eines Adjutanten dieses Regiments (Leutnant v. Braconi), früh 8 Uhr, vom Schloßhofe des königlichen Schlosses aus durch Portal I über den Schloßplatz, die Schloßfreiheit, den Mittelweg der Straße Unter den Linden bis zum Brandenburger Thore und ebenso zurück ausgeführt wird. Beim Wecken werden von der Kuppel der Schloßkapelle von dem Trompetenkorps des Garde-Kürassierregiments ein Choral und einige geistliche Lieder geblasen. Um 10 Uhr vormittags findet in der Kapelle des königlichen Schlosses hierselbst Gottesdienst und unmittelbar nach demselben im Weißen Saale Gratulationscour beim Kaiserpaare statt. Bei Beginn der Gratulationscour werden von einer Batterie des 1. Garde-Feld-Artillerieregiments im Lustgarten 101 Salutschüsse abgefeuert. Große Paroleausgabe wird mittags 12 Uhr im Lichthofe des Zeughauses in Gegenwart des Kaisers stattfinden. Eine Ehrenkompagnie des Eisenbahnregiments Nr 3 mit Fahne, Spielleuten und Musik nimmt auf dem Platze vor dem Zeughause Aufstellung.

— In einem Rückblick auf die Lage des Arbeitsmarktes im Jahre 1901 kommt die „Arbeitsmarkt-Korrespondenz" zu folgendem Ergebnis für die wichtigsten Industriezweige: In dem Gewerbszweige, in dem Deutschland unbestritten den ersten Rang unter allen Ländern der Erde einnimmt, in der chemischen Industrie, war auch noch am Ende des Jahres der Geschäftsgang zufriedenstellend. Die Papierindustrie war lebhaft bei hohen, gewinnbringenden Preisen. Bei allen Schwierigkeiten, unter denen Holzhandel und Holzindustrie im allgemeinen litten, war doch das Möbelgewerbe noch überwiegend befriedigend. Aus der Lederindustrie hörte man keine erheblichen Klagen. Die Zuckerfabriken hatten wenigstens zum Teil erhebliche Arbeit. Alles dies kann zwar das Darniederliegen in den ihrem Umfange nach maßgebenden Erwerbszweigen — Metalle und Maschinen, Baugewerbe, überwiegend auch Textilgewerbe — nicht aufwiegen. Immerhin könne man aber das trübe Jahr mit dem Gefühle schließen, daß es an Lichtblicken nicht gänzlich fehlte.

— Der Staatsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung des Ministers des Innern, daß die Eröffnung des Landtages am 8. Januar um 12 Uhr mittags im Weißen Saale des Schlosses stattfinden und vorher Gottesdienst um 11 Uhr in der Dom-Interimskirche und um 11½ Uhr in der Hedwigskirche abgehalten werden wird.

— Ueber den Stand unserer Streitfrage gegen Venezuela wird an amtlichen Stellen beharrliches Schweigen beobachtet. Nach der „Frankf. Ztg." aus Newyork zugegangenen Meldungen besagen Washingtoner Berichte, daß eine Aktion Deutschlands gegen Venezuela unmittelbar bevorstehend sei. Die erste Maßnahme werde eine Blockade der Häfen von La Guayra und Maracaibo sein. Venezuela werde sich auf einen passiven Widerstand beschränken, da ein Eindringen der Deutschen ins Innere anscheinend ausgeschlossen sei. Da die Häfen fast ganz in den Händen fremder Kaufleute seien, erhoffe Präsident Castro die Intervention anderer Regierungen.

— Um der notleidenden Industrie und Arbeiterschaft weitere Beschäftigung zuzuwenden, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten den Berliner politischen Nachrichten zufolge die Beschaffung weiterer 37 000 Tonnen Kleineisenzeug in Aussicht genommen. Gegenwärtig schweben Ermittlungen über die zu beschaffenden verschiedenen Sorten, sodaß gegen Ende Januar die Ausschreibung obiger Menge in Aussicht steht.

— Das Eisenbahnunglück bei Altenbeken wird im preußischen Abgeordnetenhause, wie die Nat.-Lib. Korr. glaubt, durch eine Interpellation zur Sprache gebracht werden. Zur Entdeckung oder Verhütung von Eisenbahnschäden hat der Minister der öffentlichen Arbeiten neue Bestimmungen erlassen, die u. a. auch Belohnungen für die Verhütung von Eisenbahnunfällen u. s. w. aussetzen. Anderseits behaupten manche gute Kenner des Eisenbahnwesens, daß gerade die für die Zug- und Lokomotivführer ausgesetzten Prämien für rechtzeitiges Innehalten des Fahrplans, der Ankunfts- und Abfahrtszeiten schon viele Eisenbahnunfälle veranlaßt haben, und daß deshalb mit diesem Prämiensystem gebrochen werden müsse.

— Der frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete Kommerzienrat Eduard Klein ist im Alter von 64 Jahren zu Heinrichshütte bei Au an der Sieg gestorben. Klein war Direktor der Heinrichshütte. Er vertrat im Reichstag den Wahlkreis Wetzlar-Altenkirchen von 1878 bis 1881 und gehörte zu den Abgeordneten, die im Jahre 1879 aus der nationalliberalen Fraktion austraten und im August 1880 die liberale Vereinigung bildeten.

— Im Monat November d. J. haben 2462 Schiffe (gegen 2660 Schiffe im November 1900) mit einem Netto-Raumgehalt von 403 385 Registertons (1900 471 349 Registertons) den Kaiser Wilhelm-Kanal benutzt und, nach Abzug des auf die Kanalabgabe in Anrechnung zu bringenden Elbtolls, an Gebühren 210 409 M. (1900 241 817 M.) entrichtet.

— In den Redaktionsräumen der National-Zeitung und in der Wohnung des Chefredakteurs war vor einigen Wochen infolge Anordnung des hiesigen Amtsgerichts eine Durchsuchung vorgenommen worden, um Schriftstücke zu erlangen, welche sich auf die Veröffentlichung eines Artikels über die im Gumbinner Mordprozeß begangenen Gesetzwidrigkeiten bezogen. Die National-Zeitung hatte gegen diesen Durchsuchungsbeschluß des Amtsgerichts Beschwerde erhoben, auf Grund deren das Landgericht nunmehr die Verfügung des Amtsgerichts aufgehoben hat.

— Die Vereine für Feuerbestattung in das Vereinsregister nicht mehr eintragen zu lassen, hat bekanntlich der Kultusminister die Regierungspräsidenten angewiesen. Die merkwürdige Entscheidung stützt sich auf ein Urteil des Oberverwaltungsgerichts, daß die Vereine für Feuerbestattung politische Vereine seien, da sie die Gesetzgebung durch die fakultative Einführung der Feuerbestattung ändern wollen. Die Angelegenheit soll im Abgeordnetenhause zur Sprache kommen. Auch die Zuständigkeit des Kultusministers in dieser Sache wird bezweifelt.

— Der „Vorwärts" hat in seiner Weihnachtsnummer seinen ganzen redaktionellen Teil mit den übertriebensten Klagen über die Lage der deutschen Arbeiterschaft geradezu durchtränkt. Aus dem Anzeigenteil aber ersehen wir, daß die sozialdemokratische Parteileitung selbst in allen Wahlkreisen Berlins zu einer stattlichen Reihe von Festen die Arbeiter einlud. Als bezeichnend sei noch hervorgehoben, daß die Musikinstrumentenarbeiter ihr Weihnachtsfest am „dritten", die Parkettbodenleger das ihrige sogar am „vierten" Weihnachtsfeiertag begingen.

— Das Militärpensionswesen wird in dieser Reichstagssession nicht mehr neugeregelt werden. Graf Oriola hatte bekanntlich eine Anfrage über den Stand dieser Reform eingebracht, sie konnte aber wegen der Erkrankung des Reichsschatzsekretärs nicht mehr verhandlet werden.

Wien, 30. Dezember. Auch mehrere Polen haben zu Weihnachten vom Kaiser Franz Josef Auszeichnungen erhalten, darunter der galizische Landmarschall Potocki die Exzellenzwürde. — Wenn wir nicht irren, stand diese neue Exzellenz an der Spitze der Zeichner für die Wreschener.

Paris, 30. Dez. Die in Paris ansässige Klostergenossenschaft der Augustinerinnen der heiligen Maria von Loretto ist aufgelöst und das Vermögen von Gerichtswegen liquidiert worden. Das ist die erste Auflösung einer Kongregation auf Grund des neuen Vereinsgesetzes. Die Maßnahme wird damit begründet, daß die Klostergenossenschaft der Augustinerinnen, der nur drei Personen angehören, ihr Gebäude mißbräuchlicher Weise einer behördlich nicht genehmigten Kongregation überlassen hat.

London, 30. Dez. In dem Befinden der Königin, welche seit einiger Zeit an einer Erkältung litt, ist eine Besserung eingetreten. Die Königin wird sich voraussichtlich bereits in dieser Woche nach Sandringham begeben.

— Der japanische Staatsmann Marquis Ito ist Freitag vom König Eduard empfangen worden und hatte außerdem eine lange Besprechung im Auswärtigen Amt.

Petersburg, 30. Dez. In der Nähe der Posjetbucht, unweit Tschunchun, in der Mandschurei, wurden an vier Flüssen reiche Goldfelder entdeckt. Die chinesischen Behörden verbachteten das ganze Gebiet russischen Unternehmern, die 15 Prozent der Bruttoeinnahme an die chinesischen Verwaltung abliefern müssen, wofür diese eine Schutzwache von 200 Mann unterhält. In Wladiwostock wird eine Aktiengesellschaft zur Ausbeutung der Goldfelder gebildet.

Konstantinopel, 30. Dez. Der Sultan richtete an den Zaren ein Handschreiben, worin er denselben bat, ihm, dem Sultan, als Beweis seiner, des Zaren, persönlichen Freundschaft, die Zahlung der fälligen Kriegs-Indemnitätsrate zu stunden, die von der russischen Botschaft wiederholt in dringendster Form gefordert wurde. Thatsächlich sind sämtliche Staatskassen leer, selbst durch kaiserliche Irade angeordneten Zahlungen bleiben unberücksichtigt.

Belgrad, 30. Nez. Der Kriegsminister ist, wie schon berichtet, zurückgetreten, nachdem er mehrere Schlappen in der Skupschtina erlitten hat. Mehrere Offiziere lehnten die Nachfolge ab, in dem früheren Hofmarschall Oberst Raschitsch fand sich endlich ein Nachfolger.

Lissabon, 30. Dez. Der Verkauf und die Herstellung von Karikaturen des Königs von England sind von Regierungswegen durch besonderen Erlaß nunmehr von jetzt ab strengstens untersagt, und die Polizei hat Weisung, auf strikte Durchführung dieser Maßregel zu achten. Die portugiesische Regierung ist durch die leidenschaftliche anti-englische Stimmung der Nation während des Burenkrieges verschiedene Male in arge Verlegenheit gesetzt worden und will nun dem neuen freundschaftlichen Abkommen mit England auf diese Weise auch äußerst Rechnung tragen. Gegenüber der anti-englischen Tagespresse im Lande bleibt die Regierung dagegen ziemlich machtlos.

Newyork, 30. Dez. Die öffentliche Meinung ist andauernd verstimmt über die Strenge, mit der der Präsident Roosevelt den General Miles öffentlich zurechtwies. die „Newyork Times" wendet sich in sehr scharfen Ausdrücken gegen die Stellungsweise des Präsidenten und sagt, dieselbe ginge weiter als die Methoden der Anti-Dreyfusards in Frankreich. Das Kabinett nähme augenblicklich, obwohl es sich noch auf die öffentliche Meinung stütze, eine nicht sehr würdige Position ein. Den amerikanischen Ideen widerstreben außerdem die autokratischen Manieren des Präsidenten.

Die Vorgänge in Südafrika.

Haag, 29. Dez. **Nach den neuesten Meldungen aus Südafrika hat die Sterblichkeit in den Konzentrationslagern eine solche Höhe erreicht, daß, wenn keine Besserung eintritt, die gesamte Burenbevölkerung, soweit sie in den Konzentrationslagern untergebracht ist, bis zum Juni n. J. ausgestorben sein dürfte.**

London, 30. Dez. Lord Kitchener meldet aus Johannesburg vom 29. ds.: Die bei Tweefontein von den Buren gefangenen Engländer wurden wieder freigelassen und trafen heute in Bethlehem ein.

— Die englischen Verluste bei dem Angriff De Wets auf die Stellung der Engländer bei Tweefontein betrugen: 6 Offiziere 52 Mann tot, 9 Offiziere verwundet, 4 Offiziere werden vermißt. Meldungen über sonstige Verluste sind noch nicht eingegangen.

Piquetberg Road, 28. Dez. Die vereeinigten Burenkommandos in dem westlichen Teile der Kapkolonie, insgesamt 700 Mann, unter dem Kommmandanten Theron, Van Reusburg, Woofsi, Smit und Pypers, griffen am 22. und 23. ds. einen auf dem Wege nach Calvina befindlichen Wagenzug an, als dieser einen Engpaß durchzog. Es gelang den Buren nicht, auch nur einen Wagen wegzunehmen, sie wurden zurückgetrieben und hatten fünf Tote und über zwanzig Verwundete. Der Wagenzug kam sicher in Calvina an.

*

Der Ueberfall bei Tweefontein.

Ein Telegramm Kitcheners giebt folgende Einzelheiten über den Kampf bei Tweefontein: Major Williams, der in Abwesenheit Firmans den Oberbefehl führte, hatte am südlichen Abhang eines ziemlich steilen Berges ein Lager errichtet. Die englischen Vorposten hielten einen Höhenzug besetzt, eine schon von Natur starke Stellung und hatten sich außerdem noch verschanzt. Es hat sich ergeben, daß die Buren den Südabhang des Berges hinaufgeklettert sind und sich in der Nähe des Gipfels gesammelt haben. Dann haben sie die oben befindlichen Pikets der Engländer um 2 Uhr früh plötzlich mit Uebermacht angegriffen. Bevor noch die im Lager befindlichen Engländer aus ihren Zelten herauskommen konnten, stürmten die Buren schon durch das Lager und schossen die Leute nieder, wie sie aus den Zelten herausstürzten. Die englischen Offiziere schossen in dem Bemühen, dem Ansturm Einhalt zu thun, aber die Buren waren zu stark und hatten, nachdem einmal die Pikets überwältigt waren, alle Vorteile für sich. Die Zahl der gefallenen, der verwundeten und der jetzt in Elandsriver Bridge in Sicherheit befindlichen Engländer beträgt etwa die Hälfte der ganzen Kolonne; die übrigen sind gefangen. Ein britischer Offizier, der entkommen ist, berichtet, er habe zwei Wagen mit getöteten und verwundeten Buren gesehen. Zur Verfolgung der Buren war leichte Kavallerie abgegangen. Es ist jedoch den Buren gelungen, in durchbrochenes Gelände zu kommen, und nachdem die Buren einmal den Langberg erreicht hatten, waren die Engländer nicht mehr imstande, in solchem Gelände und gegen überlegene feindliche Streitkräfte irgend etwas auszurichten. Der Ueberfall ist also eine echte Dewetsche That, tollkühn und verwegen wie seine besten früheren Streiche.

Rheinland-Westfalen.

Abdruck der mit besonderen Zeichen versehenen Artikel ist ohne deutliche Quellenangabe verboten.

Gummersbach, 31. Dezember.

* — (Stadtverordnetensitzung am 27. Dez.). Unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters waren von den 24 Stadtverordneten außer den Herren Beigeordneten Branscheid und C. Siebel die Herren Stadtverordneten Baldus, Baltes, Eulenhöfer, Storm, Edm. Siebel, Krawinkel, Winckel, E. W. Sondermann, Dr. Nohl, Sartorius, Müllenweber, Lüdorf, Küch anwesend. Nachdem das Protokoll der letzten Sitzung bestätigt, wurde in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten.

Zu Punkt **1, Einige Mitteilungen** gab der Herr Vorsitzende Kenntnis davon, daß er namens der Stadt den Herrn Oberpräsidenten Nasse, Excellenz, zu seinem 70. Geburtstage beglückwünscht und daß Excellenz durch ein Antworttelegramm herzlich gedankt habe.

Der deutsche Bismarckbund dankt für den Beitritt der Stadtgemeinde als Mitglied des Bundes und wünscht Angabe der Zahl der gewünschten Satzungsabdrücke.

Der Herr Bürgermeister verlas sodann unter Hinweis auf eine in voriger Sitzung gemachte Mitteilung die Korrespondenz zwischen Herrn Stadtverordneten Hoestermann und ihm, in welcher sich Hr. H. beschwert, daß in der Stadtverordnetenversammlung, nachdem Briefe verlesen worden, in denen er bei den für Lieferungen zur Schlachthausanlage vorgesehenen Firmen sich zur provisionsweisen Vertretung angeboten, unliebsame Bemerkungen gemacht worden seien, die ihn kompromittierten. Hr. H. weist den Verdacht einer unlautern Absicht zurück und will nur im städtischen Interesse gehandelt haben.

Nachdem die Herren Baldus, Müllenweber, Winckel, Krawinkel und Storm hierzu gesprochen und der Vorsitzende nochmals die betr. Schriftstücke verlesen, wird folgender Beschluß gefaßt:

„Kollegium nimmt Kenntnis von der Korrespondenz des Stadtverordneten Hoestermann und erklärt, daß es das Verfahren desselben nicht billigen kann, zumal dasselbe in hohem Maße geeignet ist, das Ansehen des Kollegiums in seiner Gesamtheit, sowie auch des einzelnen Stadtverordneten zu schädigen."

Mit Bedauern nahm Kollegium von der Mitteilung Kenntnis, daß der seit langen Jahren (32) das Amt eines Stadtverordneten begleitende Herr Jungjohann mit dem 1. Jan. 1902 sein Mandat als Stadtverordneter und seine Ehrenämter wegen Verzugs niederlegt. **Der Herr Bürgermeister soll dem Scheidenden gelegentlich den Dank namens der Stadt für seine treue und gewissenhafte Thätigkeit ausdrücken.**

In Sachen der Verlegung der Aggerthalbahn nimmt Kollegium Kenntnis von einem Schreiben der Eisenbahndirektion, laut welchem die geplanten Aenderungen vor der Hand ausgesetzt sind.

Ueber das Reineinkommen des Eisenbahnfiskus auf den Bahnhöfen der Stadtgemeinde wird mitgeteilt, daß dasselbe mit 7680 M veranlagt wird.

Die Regierung genehmigt, daß an der katholischen Schule hier vorläufig zwei Lehrkräfte weiter unterrichten und von der Einrichtung einer 3. Klasse z. Z. abgesehen wird.

Ein Revers, laut welchem die einzige Zufuhrstraße zur neuen Schlachthausanlage am Hause des Herrn Vollmann in Niedersessmar, der die betr. Grundstücke unentgeltlich hergegeben, vorbeiführen soll usw. findet Genehmigung.

Kollegium findet nichts dagegen einzuwenden, daß Hr. F. Bauer in Neubrück die bei der Aggerregulierung neugewonnenen 3 Parzellen auf seinen Namen im Grundbuche eintragen läßt.

Infolge Einrichtung einer 3. Klasse an der hiesigen Töchterschule hat Frau Dr. Stieselhagen ein Zimmer dazu abgetreten, wofür der Mietpreis ihrer Wohnung auf 350 M herabgesetzt wird.

Für außerordentliche Arbeit an der Sparkassenrechnung (einschl. der noch zu erledigenden) bewilligte das Sparkassenkuratorium dem Rendanten 300 M, wozu Kollegium nach Erläuterungen des Vorsitzenden und des Stadtverordneten Storm (wonach aus früheren Jahren noch alte Sachen zu erledigen sind) seine Zustimmung giebt.

In der Voraussetzung, daß der Stadtgemeinde keine Kosten entstehen, hat Kollegium nach kurzer Debatte, an der sich die Stadtverordneten Branscheid, Winckel und Baldus beteiligten, nichts gegen die Absicht der Anlegung eines kathol. Friedhofs seiten des Rektorats Derschlag einzuwenden.

Der Herr Vorsitzende macht Mitteilung davon, daß seit Eröffnung der Aggerthalbahn innerhalb der Stadtgemeinde 22 Unglücksfälle, davon 13 Todesfälle vorgekommen sind, sowie daß mit dem 1. April 1902 eine Gewerbe-Inspektion hierher verlegt wird.

Ueber eine Nachforderung des Maurermeister Weiland beim Krankenhausbau sollen Mitglieder der Baukommission mit dem Genannten unterhandeln.

Während einer Mitteilung des Stadtverordneten Krawinkel über Schulangelegenheiten wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit kam man zur Beratung von

Punkt **2** der Tagesordnung: a: **Haftpflichtversicherung der Lehrer.**

Nach Erklärung der betr. gesetzlichen Bestimmungen durch den Vorsitzenden erfolgt Ablehnung.

Mehrere Gesuche um Befreiung vom Feuerlöschdienste werden abgelehnt, da die Leute sich bei dringender Abhaltung entschuldigen könnten.

Eine Anzahl Gesuche um Steuerniederschlagung werden genehmigt.

Punkt **3: Einführung einer Gemeinde-Grundsteuerordnung.**

Der Vorsitzende verliest hierzu ein Schreiben des Herrn Ministers und führt dazu aus:

Der Antrag sei bereits früher abgelehnt worden. Es handle sich nicht um eine Mehrbelastung der Gebäude und Grundstücke, sondern um eine Regulierung der Grundsteuer im allgemeinen. Die jetzige Besteuerung belaste die kleinen Gebäude am meisten. Zweckmäßiger sei dieselbe bei Berücksichtigung des gemeinen Wertes. Man habe sich zuerst vor der großen erstmaligen Arbeit der neuen Veranlagung gefürchtet, doch sei diese Arbeit in den späteren Jahren viel geringer. Aus dem Vergaben anderer Orte haben sich ergeben, daß durch die Neuveranlagung nach dem gemeinen Werte eine gerechtere Verteilung der Lasten erfolge.

An der nun folgenden Besprechung beteiligte sich zunächst Stadtverordneter Baldus, der anfragt, in welcher Weise gewerbliche Etablissements stärker belastet werden sollten.

Stadtverordneter Eulenhöfer schlägt vor, der s. Z. gewählten Kommission die Sache zu überweisen.

Stadtverordneter Krawinkel erklärt, daß die Absicht der Regierung nicht auf eine höhere Steuer, sondern auf eine gerechtere Verteilung gerichtet sei. Wenn aber nicht ein Mehrertrag herauskomme, erziele man eine so geringe Verschiebung der Steuerverteilung, daß sich die kolossale Arbeit nicht lohne. Wolle man ernstlich eine Verbesserung der Gemeinde-Grundsteuer, so müsse man die Grundstücke nach dem gemeinen Werte besteuern. Dadurch schiebe man der auch hier eingerissenen Grundstücksspekulation einen Riegel vor und erleichtere kleinen Leuten das Bauen. Die durch die Ergänzungssteuerbogen geschaffenen Unterlagen seien genügend zur Veranlagung. Man möge der Anregung der Regierung folgen.

Kollegium erklärt sich im Prinzip für Einführung einer neuen Gemeinde-Grundsteuerordnung und für Ueberweisung der Sache an die gewählte Kommission.

Punkt **4. Feststellung der Stadtkassenrechnung des Rechnungsjahres 1900.**

Nach Vortrag des Vorsitzenden ergiebt sich ein günstigeres Resultat, als bei Etatsaufstellung angenommen, indem nach Einnahme von 415 369,63 und Ausgabe von 376 406,36 M, ein Bestand von 38 963,27 M (bar 6016,89, in Wertpapieren 32 946,38 M) zu verzeichnen ist. Die Rechnung ist geprüft und festgestellt durch die Herren Hugo Winckel und E. Kölger. Unter Vorbehalt der Erledigung der gezogenen Erinnerungen spricht Kollegium die Dechargierung aus. Die beiden vorgenannten Revisoren werden ermächtigt, von den Veränderungen im städtischen Lagerbuche Einsicht und Kenntnis zu nehmen.

Stadtverordneter Krawinkel wünscht Veröffentlichung der die Oeffentlichkeit besonders interessierenden Positionen des Etats in der Zeitung.

Punkt **5. Vergebung von Arbeiten und Lieferungen für das Schlachthaus.**

Der Vorsitzende trägt vor, daß von 14 Offerten 5 in engere Wahl gezogen wurden; von diesen lautete die Offerte von G. Blaß-Dümmlinghausen insgesamt auf 83 746 M, nach Abzug der Spezialarbeiten von 17 789 M auf 65 956 M, die des E. Fernholz-Krummenohl insgesamt auf 82 306 M, nach Abzug der Spezialarbeiten von 16 269 M auf 66 037 M. Die Kommission habe nun vorgeschlagen, einen der beiden Genannten mit der Ausführung der Bauarbeiten zu betrauen und die Spezialarbeiten nochmals auszuschreiben.

Beigeordneter Branscheid bemängelt, daß man plötzlich den Beschluß des Kollegiums umgestoßen und nicht die Gesamtausführung dem Mindestfordernden übergebe und fragt an, aus welch wichtigem Grunde man mit dem Prinzip der Gesamtvergebung gebrochen habe.

Beigeordneter Siebel hält die nachträgliche Aussetzung der Spezialarbeiten nicht für korrekt, da die Offerten, wenn die Einreichenden dies vorher gewußt hätten, jedenfalls anders geworden wären.

Stadtverordneter Baltes wünscht die Vergebung wie ursprünglich beschlossen.

Stadtverordneter Baldus und Krawinkel mahnen zur Vorsicht namentlich bezüglich der Betonarbeiten, obwohl sie anerkennen, daß die anderen Arbeiten auch durch hiesige Handwerker gut ausgeführt werden könnten; sie sind für den Kommissionsvorschlag und für den Antrag des

Stadtverordneten Müllenweber, „dem Unternehmer Blaß in Dümmlinghausen die Ausführung des Schlachthausbaues für seine Mindestforderung von 65956 M mit Ausschluß der Spezialarbeiten zu übertragen."

Der Antrag wird zum Beschluß erhoben und der Kommission die Vergebung der notwendigen kleineren Arbeiten übertragen.

Punkt **6. Bereitstellung von Mitteln zur Beschäftigung Arbeitsloser.**

Der Vorsitzende schlägt vor und Kollegium genehmigt, daß die Baukommission ermächtigt wird, innerhalb der zu machenden Vorschläge für den Bau-Etat des kommenden Rechnungsjahres schon jetzt bauliche Ausschreibungen vorzunehmen.

Punkt **7. Besetzung der Forstbeamtenstelle und**

Ich war erschüttert. „Aber was hat das mit unseren persönlichen Beziehungen zu thun?" fragte ich dann. „Weshalb weist ihr mich zurück?"

„Weil du nicht mit uns leiden, nicht von unserem Unglück mitbetroffen werden sollst", lautete die Antwort und sie, wurde von meiner Braut mit besonderer Entschiedenheit gegeben.

Meine Einwendungen fanden kein Gehör, ich bat, ich zürnte, ich kämpfte mit tausend Gründen gegen ihre Ansicht an — es war umsonst. Womöglich mit verdoppelter Liebe und Zärtlichkeit wurde mir begegnet, aber nichts vermochte den einmal gefaßten Entschluß zu ändern. Ich sollte von der Katastrophe unter allen Umständen ganz unberührt bleiben, es sollte nicht heißen: Das ist der Schwiegersohn des bankerotten Obendahl! Und was übertrieben zarte Rücksicht sonst noch geltend zu machen wußte, um mich zu überzeugen.

Vielleicht, wenn das Schlimme überwunden war und wenn die Zeit das Geschehene in Vergessenheit getaucht hatte, wenn ich mich geduldete. — —

Ich war außer mir, denn ich spürte nur einen verletzenden Mangel an Vertrauen, wo man mich schonen wollte. Mir war das lächerliche Urteil der Welt gleichgültig, ich war den kleinstädtischen Anschauungen glücklicherweise entwachsen — weshalb dachten die anderen nicht ebenso?

Nach kurzem Abschied reiste ich fort.

Herr Kühne schüttelte mißbilligend das weiße Haupt.

„Das hatten die armen Menschen doch wirklich nicht verdient."

Ich habe es auch bald bereut und sofort nach meiner Ankunft in diesem Sinne geschrieben. Und nun klage ich mich an, daß ich nicht an ihrer Seite bin, daß ich nichts thun kann, um ihnen in diesen sorgenschweren Tagen beizustehen."

Der alte Herr schaute gedankenvoll vor sich hin und es war eine Zeit lang ganz still in dem kleinen [illegible]

„Wie groß mögen die Verpflichtungen der Firma Obendahl sein?" fragte er endlich in geschäftsmäßigem Ton.

„Es war von etwa dreißigtausend Mark die Rede."

„Hm —"

Und wieder nach einer Pause: „Als Sie mich im letzten Herbst wieder gesund kurierten und nochmals leidlich fest auf die Pedale stellten, da sagte ich zu Ihnen: „Wozu ist es noch nütze, Doktor? Was soll ich auf dieser Welt noch herumtrauchen? Und was antworteten Sie mir? Auch der Mensch, der bloß trauchen kann, ist nicht überflüssig! — Wissen Sie, ich möchte mal probieren, ob Sie recht gehabt haben. Wollen Sie mit mir zusammen der Firma Obendahl und allem, was dazu gehört, einen Besuch abstatten? Gleich morgen, da wir kaum viel Zeit verlieren dürfen?"

Der junge Arzt blieb vor grenzenlosem Erstaunen die Erwiderung schuldig. Herr Kühne wartete auch nicht lange darauf, sondern fuhr mit Nachdruck fort:

„Oder würden Sie nicht damit einverstanden sein, wenn ich Ihrem Herrn Schwiegervater den Vorschlag machte, sein Kompagnon oder stiller Teilhaber zu werden und wenn ich dann der erste wäre, der Ihnen persönlich zur Verlobung mit Fräulein Hedwig Glück wünschte? Na, nun sagen Sie aber gefälligst auch ein Wort!"

„Wenn ich Sie recht verstehe —"

Der alte Herr lächelte ihm gütig zu. Dann rief er mit erhobener Stimme:

„Sieh, da kommt ja auch unser freundlicher Wirt wieder zum Vorschein. Liebster Eckbrecht, geben Sie uns bitte noch ein Fläschchen. Unser Doktor möchte eine Rede halten, und wir wollen noch einmal anstoßen auf ein glückliches, fröhliches Neujahr."

—+—

Punkt 8. Beschaffung zweier Zuchtstiere wurden der vorgerückten Zeit wegen vertagt.

Punkt 9. Anstellung einer Hilfskraft für den städt. Baubeamten.

Kollegium beschließt, den früher im Katasteramt und dann im Bureau des Hrn. Effern beschäftigten Hch. Dehl aus Kleinenbernberg Herrn Blaß zur Seite zu stellen. Die zu seiner Salarierung erforderlichen Mittel sollen dem im laufenden Etat vorgesehenen Betrage für die Straßenmeisterstelle entnommen werden.

Nach Verlesung und Unterzeichnung des Protokolls schloß der Vorsitzende die beinahe 4 Stunden währende Sitzung.

— (Schöffengerichtssitzung vom 23. Dezember.) Der Sohn eines Fuhrunternehmers, der jugendliche Albert F. von hier, bekam mit einem Anstreichergesellen Differenzen, die er mit Hülfe der Fuhrknechte Karl B. und Ferdinand S. von hier dadurch auszugleichen suchte, daß die drei den Handwerker gemeinschaftlich durchprügelten. Albert F. kam mit einem Verweise davon, B. muß 20 M. und S. 50 M. Strafe bezahlen. — Von der Anklage, die Wirtin Amalie Sch. in Marienheide mißhandelt zu haben, wurde der Eisenbahnarbeiter Gustav E. in Herborn freigesprochen. — Am 13. Oktober d. Js. betrugen sich die Steinbrucharbeiter Karl B. und Wilhelm B. aus Gummeroth recht ungebührlich in der Wirtschaft von Robert D. zu Wasserfuhr, sie brachen den Hausfrieden und Wilhelm B. beleidigte den herbeigerufenen Polizeibeamten. Beide Angeklagte erhielten 1 Woche Gefängnis, Wilhelm B. außerdem 10 M Geldstrafe. — 5 Tage Haft hat der Schlosser Karl B. aus Barmen verwirkt, weil er in Gummersbach gebettelt hat. — Der schon mehrfach bestrafte Handlanger Wilhelm L. in Gummersbach bedrohte seine Frau, die von ihm getrennt lebt, mit totschlagen, dafür muß er 2 Wochen ins Gefängnis. — Klempner Paul K. von hier hat bei einer Uebung der Pflichtfeuerwehr gefehlt, ohne sich zu entschuldigen, was mit 1 M. Strafe geahndet wird. — Der Tagelöhner Robert Sp. aus Oberdürholzen und der Zimmergeselle Carl H. von Wiemen haben gebettelt, weshalb ersterer 3 Tage, letzterer 1 Woche sitzen muß. — Fuhrknecht Peter M. und Adolf M. von Engelskirchen haben die Leppestraße mit 2 aneinandergekoppelten Wagen befahren, ohne bei jedem derselben einen Begleiter zu haben. Den gegen das polizeiliche Strafmandat erhobenen Widerspruch nahmen sie als aussichtslos im Termin zurück.

[=] Herr Lehrer Löcher zu Müllenbach ist von der kgl. Regierung endgültig zum Lehrer an der dortigen Volksschule ernannt worden.

* — Professor Falb hat für die erste Hälfte des nächsten Jahres wieder eine große Gießkanne in der Hand. Der soeben erschienene Falbsche „Wetterkalender" trieft förmlich vor Nässe. Im Januar wird es zwar noch ziemlich trocken sein, im Februar dagegen soll es fast gar nicht aufhören zu regnen und zu schneien. Durchnäßt gehen wir in den März hinein, wo wir in der zweiten Woche Gelegenheit haben, etwa notwendige Schirmreparaturen vornehmen zu lassen, da es bis zum Ende wieder ohne Ende gießt. Vom wetterwendischen April verspricht sich Falb ein menschenfreundlicheres Gebahren, wenigstens in der letzten Hälfte werden die Pfützen einigermaßen eintrocknen. Gründlich wird dafür der „wundervolle Monat Mai" verregnen. Dabei wird auch das „Mailüfterl" recht unangenehm frostig sein. Der Juni wird sich auch nicht viel besser anstellen. Anfang und Ende kommen in Gummischuhen gegangen. Zum Schlusse wird es auch noch bedeutend kälter. Und doch hat dann der Sommer schon begonnen! Das sind ja reizende Aussichten für die dann kommende „bessere" Jahreszeit.

* — (Diebstahl von Fernsprechdrähten.) 100 M. Belohnung setzt die kaiserliche Oberpostdirektion für denjenigen aus, welcher geeignete Angaben zur Ermittelung der Personen macht, die in den Nächten vom 2., 12. und 27. November sowie vom 9., 16., 21. und 24. Dezember d. J. größere Mengen Drähte der Fernsprechleitungen auf den Strecken Deutz-Frankfurt, Mülheim-B.-Gladbach, Köln-Bensberg und Köln-Düsseldorf entwendet haben.

Köln, 28. Dez. Als eine drakonische Härte hat sich wieder einmal die Bestimmung erwiesen, daß der Reservist an dem ganzen Tage der Kontrollversammlung unter Militärgerichtsbarkeit steht. Ein Reservist aus Spich war zur Kontrollversammlung nach Sieglar geladen. Daselbst erschien auch ein Unteroffizier der Reserve, welcher Betriebsführer in derselben Fabrik war, in welcher der Reservist gearbeitet hatte, bis er 14 Tage vor der Kontrollversammlung von dem Reserve-Unteroffizier entlassen worden war. Nach der Kontrollversammlung besuchte der Reservist verschiedene Wirtschaften, und um 10 Uhr abends war er gänzlich betrunken. Da traf er mit seinem früheren Vorgesetzten zusammen und fragte diesen: „Warum hast du mich entlassen?" Weiter behauptet der Unteroffizier, von dem Reservisten gestoßen worden zu sein. Nach Meldung des Vorfalles wurde der Reservist sofort verhaftet — das geschah fünf Tage vor seiner Hochzeit — und vier Wochen lang währte die Untersuchungshaft. Die Anklage lautete auf thätliche Beleidigung und Nichtbefolgung eines Dienstbefehles. Das Gericht nahm an, daß das angebliche „Anstoßen" auf die Zickzackbewegung des Betrunkenen zurückgeführt werden könne. In dem Worte „du" wurde indes eine Beleidigung gefunden und ferner das Nichtweggehen aus der Nähe des Reserveunteroffiziers als eine Nichtbefolgung eines Dienstbefehles angesehen. Das Urteil lautete auf vier Wochen Arrest ohne Anrechnung der Vorhaft. Der Verurteilte blieb auch in Haft, da nach dem Militärgesetze die Bestätigung des Urteils abzuwarten ist.

— Am Abend des zweiten Weihnachtstages bemerkten Spaziergänger, wie ein gut gekleideter Mann über die Einfriedigung der Anlagen am Deutschen Ring stieg und sich am Wasserbecken zu entkleiden begann. Auf Anfrage erklärte der Mann mit lallender Zunge, er fühle das Bedürfnis nach einem Bade; er ließ sich aber von diesem Gedanken durch freundlichen Zuspruch abbringen, kleidete sich wieder an und ging mit seinen Ratgebern in die Stadt zurück.

Bonn 29. Dez. (Vergiftet.) In einem Hause der Maar- [illegible] Freitag abend ein dort wohnendes stellenloses Dienstmädchen aus Saarbrücken mit Kleesalz vergiftet. Das Mädchen stand im Begriffe, sich zu verheiraten. Man vermutet nun, es habe den Selbstmord ausgeübt, weil beide, der Bräutigam als auch das Mädchen, gegenwärtig ohne Arbeit und Verdienst waren.

— Wegen fahrlässigen Meineids wurde der Ackerer Wilh. Müller aus Spurkenbach bei Waldbröl von der hiesigen Strafkammer zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Neuwied, 29. Dez. Durch einen bedauerlichen Unfall wurde am heiligen Abend die Familie des Polsterers Herrn Holzer in tiefe Trauer versetzt. Die älteste Tochter, etwa 17 bis 18 Jahre alt, befand sich in Stellung auf der Verbandstoffabrik in Fahr und kehrte abends regelmäßig mit dem Zuge 7,20 Uhr nach hier zurück. Da nun am hl. Abend früher geschlossen wurde, benutzte sie zur Heimkehr den Zug, der hier 4.30 Uhr einläuft. Dieser Zug hat nun die Eigentümlichkeit, daß er an der hiesigen Station durchläuft, um bei der nächsten Weiche in ein anderes Geleise gebracht zu werden, denn einige Minuten später läuft der D-Zug ein, und für diesen muß die Strecke freigemacht werden. Da das Mädchen nun beim Vorbeifahren des Personenzuges an der Station wahrscheinlich vermutet hat, daß er Zug durchfahre, öffnete es den Wagenschlag und sprang aus dem Abteil. Bei diesem Absprung trug sie aber derartige Verletzungen davon, daß sie bald darauf verstarb. Gewiß ein trauriges Weihnachtsfest für die Angehörigen.

Betzdorf, 30. Dez. Heute mittag entgleiste der 1 Uhr 13 Min. in Köln fällige Schnellzug Gießen-Köln bei der Station Betzdorf. Der Materialschaden ist anscheinend bedeutend, Personen sind nicht verletzt worden.

Enskirchen, 29. Dez. Hier ist ein junger Mediziner, der in Kiel studierte, in der Wohnung seiner Eltern verhaftet worden. Die auf Veranlassung der Kieler Staatsanwaltschaft erfolgte Festnahme wird, laut Frankf. Ztg., mit den Messerstechereien an der dortigen Universität in Verbindung gebracht.

Gelsenkirchen, 29. Dez. In der Zeit vom 21. bis 28. Dezember waren im Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen elf Neuerkrankungen am Typhus zu verzeichnen. 11 Personen wurden als genesen entlassen, eine ist gestorben. Der Krankheitsstand beziffert sich gegenwärtig auf 235; davon entfallen 23 auf den Stadtkreis Gelsenkirchen.

Rheydt, 28. Dez. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurde nach einer Tanzlustbarkeit der 18jährige Arbeiter August Fleischer von dem 22jährigen August Basch erstochen. Er starb auf der Stelle. Der Mörder wurde verhaftet.

Düsseldorf, 26. Dez. (Preissteigerung der Wirtschaften.) Daß trotz der schlechten Zeiten die Preissteigerung auf dem Gebiete der Schankstätten weiter blüht, beweisen zwei Vorgänge der letzten Tage: Eine vor einigen Monaten neu konzessionierte Wirtschaft ist nach kurzem Bestehen mit einem Preisaufschlag von 40 000 M. in andere Hände übergegangen. Ein dieser Wirtschaft gegenüber liegendes Lokal, welches Ende 1886 60 000 M., 1892 105 000 M. und bei einem späteren Verkauf 178 000 Mark kostete, erhielt ebenfalls einen andern Besitzer. Dabei hat der Kundenkreis infolge Verlegung industrieller Werke sich verringert.

Barmen, 28. Dez. Da durch die Errichtung der Kläranlage für die Barmen-Elberfelder Kanalisation das Gut Buchenhofen als Rennplatz ungeeignet wird, in Elberfeld aber sonst ein geeignetes Terrain nicht vorhanden ist, so waren die Barmer Mitglieder des Wupperthaler Rennvereins bemüht, den Verein zu bestimmen, daß in Zukunft die Rennen in Barmen abgehalten würden. Das als Rennplatz in Vorschlag gebrachte Gut Röttgen in Langerfeld bei Barmen hat aber nicht den Beifall der Elberfelder Mitglieder des Wupperthaler Rennvereins gefunden, weshalb die Barmer Herren im Vertrauen auf die Unterstützung der städtischen Behörden und des Barmer Gemeinsinns sich entschlossen haben, einen eigenen Rennverein zu gründen. Man beabsichtigt, das Eröffnungsrennen schon im nächsten Frühjahr stattfinden zu lassen.

— Ein ungleiches Brautpaar meldete sich in den letzten Tagen auf dem hiesigen Standesamt zwecks Verehelichung. Der Bräutigam, der erst seit 4 Monaten Witwer ist, zählt 61 Jahre und die Braut 19 Jahre.

Oberhausen, 25. Dez. (Belohnte Ehrlichkeit.) Ein hiesiger Arbeiter bekam von seinem Brotherrn einen getragenen Ueberzieher geschenkt. Die Frau des Arbeiters zerrennte den Ueberzieher, um für die Kinder Kleider zu machen. Da plötzlich kam aus dem Futter ein Fünfzigmarkschein heraus. Die Freude über den Fund war groß, aber der ehrliche Mann brachte dem früheren Besitzer des Ueberziehers das Geld. Letzterer belohnte die Ehrlichkeit seines Arbeiters mit dem ganzen Betrage.

Essen, 27. Dez. (Lohnausfall.) Der „Allgemeine Knappschaftsverein" hat bei Aufstellung seines Wirtschaftsplanes für das Jahr 1902 ausgerechnet, daß für jedes Mitglied in diesem Jahre 100 M. an Löhnen weniger gezahlt werden. Für die sämtlichen 244 000 Mitglieder giebt dies einen Lohnausfall von 24 400 000 M gegen das neue bald abgelaufene Jahr.

Altena, 27. Dez. Auch ein Zeichen der Zeit. Nicht weniger als 54 Handwerksburschen waren in der Nacht zum zweiten Weihnachtstage auf der hiesigen Herberge „Zur Heimat" untergebracht und für noch weitere 22 Reisende mußte die Polizeibehörde ein Obdach stellen. So viele Handwerksburschen sind hier noch niemals an einem Tage beisammen gewesen.

Schalke, 27. Dez. Auf die Anzeige einer hiesigen Gelbgießerei: „Arbeiter gesucht", meldeten sich auf dem Bureau der Fabrik etwa 400 Arbeiter.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Wie man weiß, bringt zu Neujahr eine Abordnung der Halloren die Hallesche Schlackwurst an den Kaiserhof. Die Wurst wird natürlich aus dem allerbesten Material hergestellt, worüber dem Hofmarschallamt ein Attest überreicht werden muß. Es werden im ganzen etwa 110 Stück Cervelatwürste, jede ungefähr ein Pfund, geliefert. Die Würste werden nicht, wie sonst üblich, in Mitteldärme oder Fettdärme, (Schlacken), sondern in Kranzdärme gefüllt. Die Würste werden scharf geräuchert, dem Geschmack des Kaisers entsprechend. Von den Würsten erhalten der Kaiser, die Kaiserin, die Prinzen und Prinzessinen, Hof- und Reichswürdenträger und so weiter. Bei der Hoftafel am Neujahrstage wird von den Halloren die Wurst zugleich mit Sooleiern aus Halle aufgetragen, wobei die Halloren den Gästen des Kaisers servieren. Der Sprecher überreicht das Neujahrsgedicht im Namen der „Salzwirker Brüderschaft im Thal zu Halle".

Tanger, 29. Dez. Eine Wasserhose ging über Saffi nieder und bedeckte die südlich gelegene Stadt mit einer bis zu 3 Meter steigenden Wassermenge. Das Unwetter währte 10 Stunden. Sämtliche Läden der Hauptstraße wurden zertrümmert und die Waren nach dem Meere geführt. Ueber 200 Männer sind ertrunken, unter denen sich kein Europäer befindet. Das Zollhaus und der Zollspeicher wurden vollständig fortgeschwemmt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Bergelohn.

Der deutsche Petroleumtankdampfer August Korff traf Ende November auf seiner Reise von Philadelphia nach Nordenham die französische Bark Colbert bei St. Katherines Point im englischen Kanal auf einer gefährlichen Stelle vor Anker liegend und mit der Nothflagge im Topp, an. Die Bark wünschte nach einem sicheren Ankerplatz geschleppt zu werden. Trotz des stürmischen Wetters und hohen Seeganges erklärte sich der Führer des Tankdampfers dazu bereit und brachte die Bark glücklich nach den Downs, wo sie vor Anker ging. Eine Vereinbarung wegen der Höhe des Schlepplohnes wurde nicht getroffen. Die Reederei des August Korff verlangt jetzt einen Bergelohn von rund 33,600 M. für die unter äußerst schwierigen Verhältnissen geleisteten Dienste. — Das Admiralitätsgericht in London hat dem deutschen Postdampfer Rio, welcher den von Rio Janeiro mit 27 Passagieren und einer Ladung Kaffee nach Newyork bestimmten Dampfer Hevelius Anfang November mit gebrochener Kurbelwelle in Bahia einschleppte, einen Bergelohn von 55,000 Mark zu erkannt. Der Dampfer Rio war von Montevideo mit einer vollen Ladung Stückgut nach Hamburg bestimmt. Der geschleppte Weg betrug 420 Seemeilen.

Marktberichte.

Köln, 30. Dez. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren: 469 Ochsen, 450 Kalben (Färsen) und Kühe, 25 Bullen, 344 Kälber, 48 Schafe und 820 Schweine. Bezahlt für 50 Kgr. Schlachtgewicht: Ochsen; a. 71, b. 66—68, c. 61—63, d. 55 bis 57 M, Kalben (Färsen) und Kühe: a. 62, b. 58—60, c. 48 bis 52 M; Bullen: a. 62, b. 58—60, c. 53—55, d. 48—50 M. In bester Ware ziemlich lebhaftes Geschäft. Mittlere und geringe Tiere schleppend mit etwas Ueberstand. Kälber: a. 82, M (Doppellender bis 92 M), b. 75—76, c. 58—68 M. Schafe: a. 60, b. 56, c. 52 M. In Kälbern lebhaftes, in Schafen ruhiges Geschäft; geräumt. Schweine: Bezahlt für 50 Kgr. Lebendgewicht mit 20—22% Tara: a. 66, b. 64, c 60—62 M. Flottes Geschäft; geräumt. — Stierhäute 62—64 ₰, Kuh- und Rinderhäute 66—68 ₰, rothaarige Ochsenhäute von 45 Kgr. aufwärts 78—80 ₰, desgl. von 40—44½ Kgr. 66—68 ₰, flache Berliner Ochsenhäute 64—66 ₰, Kalbfelle mit Kopf 84 bis 86 ₰ ohne Kopf 92—94 ₰, Fett 50—60 ₰ das Kilo.

Neuß 30. Dez. (Fruchtmarkt.) Weizen neuer 1 Sorte 16,40, 2. Sorte 15,90 M; Roggen neuer 1. Sorte 14, 2. Sorte 13,50 M; Hafer 16 M für 100 Kgr.; Kartoffeln 2—3 M; Heu 3,90—4,40, Luzerner Heu 4,80 M für 50 Kgr.; Maschinenstroh 24, Flegeldrusch 27, M für 500 Kgr. Rüböl 57,50, faßweise 59, gereinigtes 60,50 M für 100 Kgr. rPeßkuchen 97 M für 1000 Kgr., in kleineren Partieen 101 M. Kleien 5,30 M für 50 Kgr. Raps 1. Sorte 27,25, 2. Sorte 26,25 M, Aveel 2525 M die 100 Kgr.

Nachweisung

der in nachstehend verzeichneter Bürgermeisterei in der Zeit vom 11. Dez. bis 26. Dez. 1901 inkl. angemeldeten Geburten, Heiraten und Sterbefälle.

(Nachdruck verboten.)

Wiehl. Geburten: Hermann, S. v. Friedr. Oeser, Morkenpütz. — Karl, S. v. Robert Uelner, Dreisbach. — Martha, Lydia, T. v. Carl Ueberacher, Brück. — Elise Helene, T. v. Rudolf Simons, Wiehl. — Heiraten: Wilhelm Jacobs zu Nürsche mit Auguste Hurschmann zu Großfischbach. — Hermann Klein zu Brück mit Auguste Schneider zu Hunstig. — Christian August Roß zu Börnhausen mit Wilhelmine Söhnchen zu Breidenbruch. — Sterbefälle: Robert Klein zu Pfaffenberg, 1 Jahr alt. — Witwe Theodor Karthaus zu Wiehl, 78 Jahre alt.

Zur Weiterbeförderung für die Zwecke der Burensache gingen bei uns ein:

Bei Gelegenheit einer Verlobungsfeier in Wülfringhausen 6 M. 50 Pf. — Auf einer Hochzeit bei Wilh. Baum gesammelt 3. M. 40 Pf. — Männergesangverein „Frohsinn", Hohl, 11 M. 20 Pf. In Summa 168 M. 62 Pf.

Zur ferneren Annahme von Geldern zu genanntem Zwecke sind wir gern bereit.

Expedition der Gummersbacher Zeitung.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Johanna Schmidt
Peter Heuser
Verlobte.
Barmen Wiehl
Neujahr 1902.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Anna Mücher
Wilhelm Ufer
Verlobte.
Obergelpe bei Hülsenbusch und Berghausen (Rhld.)
Neujahr 1902.

Zum Jahreswechsel

bringe ich meinen geehrten Kunden und Freunden die

herzlichsten

Glückwünsche!

Gummersbach. **Gust. Illig,** Schneidermeister.

Meinen werten Kunden und Freunden zum Jahreswechsel die herzlichsten

Glückwünsche!

Gummersbach. **H. Schöneborn,** Leder-Handlung.

Der Kath. Kirchenchor „Cäcilia" Gummersbach

feiert sein diesjähriges Stiftungsfest am Mittwoch, den 1. Januar 1902, im Thielschen Saale **abends punkt 8 Uhr.**

Karten zu haben bei den Mitgliedern, im Vorverkauf 50 Pfg., an der Kasse 60 Pfg.

Die inaktiven Mitglieder haben für ihre Person und die aktiven für sich und eine Dame freien Zutritt. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

„Gesellschaft zur Eintracht".

Heute, Dienstag, den 31. d. Mts.:

Sylvester-Ball,

vorher, von 7 bis 9 Uhr abends:

Konzert

und präcise 7½ Uhr beginnend:

Festessen, woran allseitige Teilnahme erwünscht ist.

Den musikalischen Teil hat die Kapelle des 16. Inf.-Regts. aus Köln übernommen.

Unselbständige Angehörige und Verwandte der Mitglieder können bis Mittag, den 31. d. Mts., eine Eintrittskarte erhalten.

Gummersbach, den 28. Dezember 1901.

Der Vorstand.

Weinhandlung

Rob. Fastenrath,

Gummersbach, Bahnhofstraße,

empfiehlt

Mosel- und Saarweine.

	ohne Glas		ohne Fass	
Bowlenweine	p. Flsch. M. 0.55		p. Ltr. im Faß M.	—
Wilminger	„	„ 0.65	„ „	„ 0.65
Erdener	„	„ 0.90	„ „	„ 0.90
Moselblümchen	„	„ 1.00	„ „	„ 1.00
Ohligsberger	„	„ 1.25	„ „	„ 1.40
Scharzberger, Crescenz: Egon Müller	„	„ 1,40	„ „	„ —
Piesporter Crescenz: Reichsgräfl. von Kesselstadtsches Majorat	„	„ 1,60	„ „	„ —
Brauneberger Crescenz: Wwe. Eb. Puricelli	„	„ 1,80	„ „	„ —
Maximin Grünhäuser Herrenberg Crescenz: Freiherr von Stumm-Halberg	„	„ 2,25	„ „	„ —

Rheinweine.

	ohne Glas		ohne Fass	
Steeger	p. Flsch. M. 0.60		p. Ltr. im Faß M.	0.60
Lorcher	„	„ 0.70	„ „	„ 0.70
Leutesdorfer	„	„ 0.80	„ „	„ 0.80
Gelsenheimer	„	„ 0.90	„ „	„ 0.90
Rüdesheimer	„	„ 1.00	„ „	„ 1.00
Oppenheimer	„	„ 1,20	„ „	„ 1,20
Winkler Hasensprung Crescenz: Kommerzienrat Krayer	„	„ 1.60	„ „	„ —
Steinberger aus der Königl. Preuß. Domainen-Kellerei	„	„ 2.50	„ „	„ —

Rotweine.

	ohne Glas		ohne Fass	
Linzer	p. Flsch. M. 0,75		p. Ltr. im Faß M.	0.75
Walporzheimer	„	„ 0.90	„ „	„ 0.90
Oberingelheimer	„	„ 1.00	„ „	„ 1.00
Vecchio Chianti	„	„ 1.30	„ „	„ 1.40

Weine vom Hause Adolph Goebel-Balteau, Bordeaux.

	ohne Glas		ohne Fass	
Medoc St. Estephe	p. Flsch. M. 1.20		p. Ltr. im Faß M.	1.30
Macau Medoc	„	„ 1.50	„ „	„ —
Chât. La Riviere St. Germain, Bordeaux	„	„ 1.80	„ „	„ —
91er Sauternes, weißer Bordeaux	„	„ 2.00	„ „	„ —
Nuits, roter Burgunder	„	„ 2.00	„ „	„ —
Meursault, weißer „	„	„ 2.00	„ „	„ —
Feiner alter Portwein	„	„ 2.00	„ „	„ —
Portwein, weiß	„	„ 2.00	„ „	„ —
Malvasier	„	„ 2.00	„ „	„ —
Marsala	„	„ 2,00	„ „	„ —

Weine vom Hause H. Wilh. Dau, Hamburg.

		ohne Flasche
Samos Muscat	per Flasche M.	1.00
Griechischer Wein	„	„ 1.30
Sherry, golden	„	„ 2.00
Madeira, alt, sehr fein	„	„ 2.25
Malaga	„	„ 2.00
Tokayer 1/1 Flasche M. 2.00, 1/2	„	„ 1.10
Vino Vermouth	„	„ 1.65

Spiritusen vom Hause Trusard & Co., Cognac.

Cognac (deutsch französischer)	Ltrfl. M.	1,75
Cognac „ Stern	„ „	2.00
Cognac, alt und fein	„ „	2.50
Cognac Vieux	„ „	3.00
Cognac, fine Champ.	„ „	4.00
Cognac, Medizinal-	3/4 „ „	6.00
Rum	„ „	1.80
Rum	1/2 „ „	1.00
Rum, „Fine old"	1/1 Flasche „	2.50
Jamaica-Rum, „Vive o clock"	1/2 „ „	3.50
Jamaica-Rum, „Vive o clock"	1/2 „ „	2.00
Arrak de Batavia	1/2 Ltrfl. „	2.25
Arrak de Batavia	1/1 „ „	4.00
Angosturabitter	1/4 „ „	1.15
Altdeutscher Bitter	per Flasche „	3.00
Whisky	„ „	3.00
Genever	„ „	2.00
Balt. Magenliqueur	„ „	3.50
Getreide-Kümmel	„ „	1.50
Feinster Tafel-Liqueur	1/2 „	2.00
Feinster Kaffee „	„ „	2.00
Curaçao „	„ „	2.00
Maraschino „	1/1 „ „	3.50
Pomeranzen „	„ „	3.00
Allasch „	„ „	3.00

Direkter Import ab Produktionsplätzen.

Auch die billigen Weine entsprechen genau dem neuen Weingesetz.

Neuheiten in **Trauerhüten u. Schleier** sind in großer Auswahl zu jedem Preise angekommen

Gertrud Schürmann, Gummersbach, Kaiserstr. 49.

Prima **Steinkohlen-Briketts** von Zeche Dahlhauser Tiefbau, Dahlhausen-Ruhr, waggonweise zu haben von

Fritz Trommershausen, Rodt bei Marienheide.

Allein-Verkauf für die Kreise Gummersbach u. Wipperfürth.

Möbl. Zimmer, mit Pension, zu vermieten. Wilhelmstr. 4.

Ein braves, proveres **Dienstmädchen** wird sofort für einen kleinen Haushalt gesucht. Anmeldungen nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Ohne gegenseitige Vergütung wird ein bürgerliches **Mädchen** zur Stütze der Hausfrau nach Wellinghofen gesucht. Nähres zu erfragen bei Frau Pfarrer Langer, Gummersbach.

Donnerstag, den 9. Jan. **Frauenverein.**

Wer Stelle sucht, verlange die Allg. Vakanzen-Liste, Mannheim.

Bier.

Für Gummersbach und Umgegend ist der Vertrieb eines erstklassigen Bayerischen Bieres für eigene Rechnung zu vergeben.

Nur solvente Reflektanten wollen ihre Adr. u. G. Z. 534 an diese Ztg. gelangen lassen.

Aufruf.

Am 30. April 1903 werden 100 Jahre seit dem Geburtstage Albrecht v. Roons verflossen sein, des Mannes, der als Kriegs-Minister unseres unvergeßlichen großen Kaisers für das Wohl Deutschlands und Preußens unermüdlich geschafft und gearbeitet hat. Nächst dem Kriegsherrn selbst, verdankt das Vaterland ihm und seiner nie rastenden Thätigkeit das gewaltige Rüstzeug, welches das Mittel zur Begründung deutscher Einheit und nationaler Selbständigkeit geworden ist.

In den Tagen, in welchen das Denkmal für den eisernen Kanzler enthüllt worden ist, in welchem das Heer zu gemeinsamem Streben sich verbunden hat, dem großen Feldherrn an der Stelle seines Wirkens ein Monument zu errichten, darf auch des großen Organisators unseres tapferen Heeres nicht vergessen werden: es gilt eine Ehrenpflicht des geeinten Deutschlands einzulösen.

Unter dem Protektorate Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen und unter dem Vorsitze des Herrn Reichskanzlers hat sich ein Komitee gebildet, welches durch Werbung von Mitarbeitern in allen deutschen Landen die Mittel zur Errichtung eines, den unsterblichen Verdiensten Albrecht von Roons würdigen Denkmals beschaffen möchte.

Die Unterzeichneten haben sich in den Dienst dieses Komitees gestellt und richten an die Eingesessenen des Kreises Gummersbach die Bitte, an diesem Dankeswerke des deutschen Volkes nach Kräften Teil zu nehmen.

Jeder der Unterzeichneten ist bereit, Beiträge entgegen zu nehmen.

Gummersbach, den 24. Dezember 1901.

Gustav Dörrenberg, Fabrikant, Münderoth. **Carl Dreibholz,** Vorf. d. Kr.-V. in Wiehl. **H. Erkenzweig,** Vorf. d. Kr.-V. in Dieringhausen. **Ew. Fuchs,** Vorf. d. Kr.-V. in Derschlag. **Frhr. von Fürstenberg,** Rittmeister a. D. Gimborn. **Ew. Grote,** Vorf. d. Kr.-V. in Rebbelroth. **Hollmann,** Vorf. d. Kr.-V. in Gimborn. **C. Kattwinkel,** Vorf. d. Kr.-V. in Bielstein. **Bernh. Krawinkel,** Landtags-Abg. in Vollmerhausen. Landrat **Dr. Kirschstein,** Oberleutnant der Landwehr in Gummersbach. **C. Köster,** Vorf. d. Kr.-V. in Marienhagen. **C. Luyken,** Buchdruckereibesitzer in Gummersbach. Bürgermeister **Müller** in Wiehl, Vorf. des Oberberg. Krieger-Verbandes. Kreissekretär **Oeven,** Kreiskommissar der Stiftung Nationaldank für Veteranen in Gummersbach. **H. Oesinghaus,** Vorf. d. Kr.-V. in Wahlscheid. Bürgermeister **Pfeiffer,** Vorf. d. Kr.-V. in Lieberhausen. **W. Pickhardt,** Leutnant der Reserve, Vorf. d. Kr.-V. in Gummersbach. **Ernst Rohr,** Vorf. d. Kr.-V. in Vollmerhausen. **Pfarrer Rudat,** Vorf. d. Kr.-V. in Müllenbach. Bürgermeister **Schiering,** Vorf. d. Kr.-V. in Marienheide. **H. Schloeffer,** Vorf. d. Kr.-V. in Bergneustadt. **Schmidt,** Synodalvikar in Bergneustadt. Lehrer **Schmidt,** Vorf. d. Kr.-V. in Drabenderhöhe. **Leo Schnabel,** Oberleutnant der Landwehr in Gummersbach. **Schübeck,** Amtsrichter in Gummersbach. **C. Siebel,** Rittmeister der Landwehr, Haus Ohl. **C. Steinmüller jr.,** Leutnant der Reserve in Gummersbach. **P. Tillmann,** Vorf. d. Kr.-V. in Niederseßmar. **E. Weyland,** Vorf. d. Kr.-V. in Wiedeneft. **v. Woisky,** Postdirektor, Hauptmann a. D. in Gummersbach. **Wüllenweber,** Vorf. d. Kr.-V. in Dümmlinghausen.

Punsch

aus den Fabriken

J. Selner, Düsseldorf, Aug. Kramer & Cie. Nachf., Köln,

als:

Rum-, Arrak-, Kaiser-, Burgunder-, Portwein-, Ananas-

in 1/1 und 1/2 Flaschen,

sowie

Cognac, Rum u. Arrak, Bowlen-Essenzen

in allen Preislagen empfiehlt

F. W. Schumacher,

Linden-Drogerie,

Gummersbach.

Zuntz Gebrannte Kaffees

zeichnen sich bei feinstem Aroma durch hohe Ergiebigkeit aus und rechtfertigen dauernd ihren Ruf als

„erstklassiges Produkt".

Original-Packungen mit Firma und Schutzmarke à M. 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.— per 1/2 Kilo käuflich in Gummersbach bei W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenberg, F. W. Schumacher, Linden-Drogerie und Max Wehler, in Bergneustadt bei C. Scheffel, in Dieringhausen bei Aug. Dörrenberg, in Ründeroth bei Emil Mücher.

In anerkannt feinsten Qualitäten

empfehle:

Punsch-Syrupe in 1/1 und 1/2 Flaschen,
Cognac, Mk. 1,30 bis Mk. 5,— pr. Flasche,
Rum, Arrak,
Tafelliqueure,
Rotweine, deutsche und französische,
Rhein- und Moselweine.

Krankenweine:

Roussillon, Collioure,
Tokayer etc.

Champagner.

W. Hoerder

vorm. Herm. Nörrenberg,

Gummersbach.

Schreib- und Copir-Tinten

in vorzüglicher Qualität,

flüssiger Leim, Stempelfarben

sämmtliche Schreibutensilien

empfiehlt **Friedr. Luyken.**

Deutscher Kaiser-Punsch
Düsseldorfer Punsch-Essenz
Franzbranntwein
Jamaica-Rum
Kaiser-Cognac
Medicinal-Cognac
Batavia-Arrak

empfiehlt

in Ia. Qualitäten und zu billigen Preisen

Franz Heuser

Gummersbach.

1901/1902.

Zum Jahreswechsel

empfehle

eine reichhaltige Auswahl reizender

Neujahrs-Karten.

W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,**

Gummersbach.

„Thuringia"

Versicherungsgesellschaft in Erfurt. — Gegründet 1853.

Grundkapital: 9 Millionen Mark.
Garantiemittel: 55 Millionen Mark.
Gezahlte Entschädigungen seit Bestehen der Gesellschaft: 148 Millionen Mark.

Die Gesellschaft gewährt zu günstigen Bedingungen und billigen Prämien bei keinerlei Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten: Lebensversicherung aller Art, Unfall- und Haftpflicht-Versicherung. Auskunft erteilt und zur Aufnahme von Versicherungen empfiehlt sich:

Emil Vedder in **Nöckelsessmar**

bei Gummersbach.

Abreiß-Kalender

in großer Auswahl billigst in der Buchhandlung

Friedr. Luyken.

Alle Sorten Punsch-Essenzen

als:

Kaiser-, Ananas-, Schlummer-, Burgunder-, Rotwein-, Arrak und Rum-Punsch

per 1/2 Flasche von M. 1.20 bis M. 1.75,
per 1/1 Flasche von M. 2.20 bis M. 3.25,

sowie

Jamaica-Rum

und

Batavia-Arrak

in nur Ia. Qualitäten

empfiehlt

W. Kopperberg,

Delikatessen-Handlung,

Gummersbach.

EB Kaufet Breidenbachs Kaffee. EB

in 1/2 Kilo-Paketen, netto Gewicht, Melange oder kandiert, per Paket 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfg.

Vorrätig bei:

J. H. Offermann, Engelskirchen.
Chr. Lucas, Bruch.
J. Sommerhäuser, Bilderath.
J. Müller, Bickmar.
J. Müller, Bude.
J. Müller, Hochstephel.
J. Müller, Gimborn.
Carl Brumsbach, Berghausen.
J. Schmidt, Overath.
Chr. Wolfslast, Hüttenermühle.
Gust. Kruse, Strombach.
Ewald Bertram, Marienheide.
E. Schorre, Rodt-Müllenbach.
Carl Bord, Calsbach.
Emil Kind, Windhagen.
Carl Wirth, Herreshagen.
Albert Gietermeyer, Roshe.
Wilh. Loch, Frömmerbach.
Wilh. Schönenberg, Unnenberg.
Emil Weyland jun., Lantenbach
Emil Käser, Bredenbruch.
Friedr. Richter, Osberghausen.
Frau Wwe. Rasch,
W. Holländer, Jägerhofb. Elsenr.
Fritz Krämer, Ründerath.
Wilh. Weyland, Dettenbach.
Ewald Hahne, Gummersbach.
Wilh. Wallefeld, Bergneustadt.
Reinh. Roll,
Wwe. J. Lebr. Gießeler
Aug. Ifing, Derschlag.
Carl Bodenmühl, Niederseßmar.
Wilh. Keller, Vollmerhausen.
Carl Dreibholz, Repschenroth.
Gustav Gries, Dieringhausen.
H. Gries,
Wilh. Herder,
Wilh. Schmidt, Oberbantenberg.
Hrm. Wirth, Martenberghausen.
August Schneider, Kiesbornen.
Gust. Klein, Drabenderhöhe.
J. Klein,
B. Tix, Much.
Ww. W. Spahn, Mühlenseßmar.
F. W. Schröder, Becke bei Mühlenseßmar.
Rob. Dißmann, Lieberhausen.
Rich. Grote, Meinerzhagen.
Aug. Vollmerhaus, Kierspe (Bahnhof).
Wittwe Gries, Bomig.
Gustav Bick, Obergelpe.
August Bick, Rochen.
Georg Bösch, Oberlenne.
Carl Bickenbach, Papermühle.
Carl Steinhaus, Fürberich.
Jul. Morlinghaus, Alperbrück.
Gust. Schmidt, Himmerkasen.
Franz Heedt, Kotthausen.
Adolph Euteneuer, Kalkuhl.
Carl Bickenbach, Bickenbach.
Frz. Jos. Stommel, Marienfeld.
J. J. Dz, Much.
Frz. Klein, Damm.
Ant. Berg, Bourath.
Jos. Graf, Felderhoferbrück.

EB Kaufet Breidenbachs Kaffee. EB

Breidenbachs Kaffee Kaffee-Groß-Rösterei Mülheim a. Rh.

maschinell auf der Höhe der Zeit, tägliche Leistungsfähigkeit 50 Zentner, errichtet überall Niederlagen.

Krieger- und Landwehrverein Rodt-Müllenbach.

General-Versammlung

am Neujahrstage, nachm. um 4 Uhr, wegen Burensache, Roondenkmal, Abrechnung, Wahl, Kaiser-Geburtstag u. Verschiedenes.

Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.

Unterstützungskasse Niederseßmar.

General-Versammlung

am Sonntag, den 5. Januar 1902.

Tages-Ordnung:
Rechnungsablage.
Neuwahl von Vorstands-Mitgliedern.
Wahl der Revisoren.
Zahlung der Beiträge.
Aufnahme neuer Mitglieder.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet der Vorstand.

Düsseldorfer Zeitung;

amtliches Organ

für den Stadt- u. Landkreis Düsseldorf mit täglichem Erscheinen. Sie orientiert schnell und zuverlässig auf den Gebieten der Politik, Kunst, Wissenschaft ꝛc.

Wer im Kreis Düsseldorf etwas anzuzeigen hat, benutzt mit Erfolg obengenanntes Blatt.

Abonnement M. 2.50.
Zeilenpreis 20 Pfg.
Rabatt nach Tarif.

Neuester deutscher

Briefsteller,

ausführliches, zuverlässiges und bequemes

Formular- und Musterbuch

für alle im bürgerlichen u. gewerblichen Leben vorkommenden Fälle, namentlich bei Abfassung aller Arten von Briefen, Eingaben an Behörden, Verträgen, Testamenten u. s. w. nebst einer Anleitung zum schriftlichen Verkehr mit den Gerichten.

Preis 1 Mark.

Zu haben in der Buchhandlung von **Friedr. Luyken,** Gummersbach.

Rümbrecht!

Hotel zum Schloß Homburg

neu renoviert, hält sich Sommerfrischlern, Ausflüglern, Kaffeegesellschaften und Vereinen bestens empfohlen.

Großer Saal Kegelbahn u. Piano zur Verfügung

Telephon-Anschluß Nr. 4.

Besitzer: Emil Becker.

Aufsätze — Konsolen
Kapitäle — Rosetten
Urnen — Säulen

in guter Ausführung liefert billigst 3

Wilh. Streck, Bonn,

Bonner Bildhauer- und Drechslerwaren-Industrie, Musterbuch umsonst.

Jch darf nur „Helbach's Borax-Seifenpulver" kaufen.

Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Hände u. Armbeuge schöner Teint. Jede Dame wähle sich daher mit:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. Schutzmarke: Stecknpferd. St. 50 Pfg. bei:

Carl Heuser Franz Sohn

Inh.: Fritz Riese, Gummersbach

Spielkarten zu haben bei **Friedr. Luyken.**